

Stuttgarter Wochenblatt, 14.01.2010

Gebete für alle in Echterdingen



"Hintergrundarbeit" heißt es zum Stand des islamischen Kulturzentrums

Nach der muslimischen Zeitrechnung ist das neue Jahr schon knapp zwei Wochen weiter, beim Bauvorhaben für das islamische Gebets- und Kulturzentrum gibt es allerdings nur einen Stand: den der Bürokratie. Die geht ebenfalls ihren Gang, das heißt, es findet "momentan Hintergrundarbeit" statt, wie Oberbürgermeister Roland Klenk erklärt.

LEINFELDEN-ECHTERDINGEN

Bereits im Sommer letzten Jahres wurde ein geeigneter Standort gefunden, mit dem die Stadt, die Bürger und der Verein für Kultur, Bildung und Integration (VKBI) "sehr zufrieden" sind, wie Vereinsvorsitzender Hasan Matur bestätigt.

Da das Grundstück in der Wilhelm-Haas-Straße im Gewerbegebiet Oberaichen liegt, musste zunächst der Bebauungsplan geändert werden. Denn neben den eigentlichen Gebetsräumen sind derzeit eine Wohnung für den Prediger und weitere Räume geplant, in denen Studenten und Schüler am Wochenende übernachten können. Das Grundstück für den Moscheebau ist nun ein Mischgebiet. Der Kaufpreis entspricht laut OB Klenk in etwa den Preisen im Gewerbegebiet. Bei der Bezahlung ist die Stadt "bereit, dem Verein entgegenzukommen", kündigt Klenk an. So kann bereits mit dem Bau angefangen werden, wenn die zukünftige Finanzierung geklärt ist. Der Oberbürgermeister rechnet damit, dass im Laufe des Jahres der Spatenstich erfolgen wird. Das 25 Ar große Gebiet ist etwa zehn Prozent größer als das Anwesen um das Gasthaus Rössle in Unteraichen, das Anfang 2009 zunächst im Gespräch war, von den Bürgern aber aufgrund befürchteter Verkehrsprobleme heiß diskutiert und abgelehnt wurde. "Ich bin froh, dass solche Fragen hier nicht einer Volksabstimmung unterzogen

werden", konstatiert OB Klenk im Hinblick auf die Volksabstimmung in der Schweiz, bei der die Bürger den Bau von Minaretten mehrheitlich ablehnten. Das Minarettproblem stand allerdings gar nicht erst zur Debatte: "Wir wollten von vornherein kein Minarett bauen", bekräftigt VKBI-Vorsitzender Hasan Matur. "Das Gebetszentrum wird kaum Anklänge an einen Sakralbau haben", bestätigt Klenk, "der Bau ordnet sich in die übrigen Bürogebäude ein." Statt eines echten Minaretts wird es eine stilisierte Stele geben, die außen am Haus angebracht wird. Auch ist das Zentrum durch S-Bahn und Rohrer Straße von den Wohnbereichen getrennt, so dass Probleme nicht zu erwarten sind, auch "wenn man sich in Deutschland da nie ganz sicher sein kann", wie der OB weiß.

Ob der Bau noch bis zum 7. Dezember, dem islamischen Neujahrstag, fertig sein wird, ist noch offen. Aber in der bisherigen Stätte, einer "nicht ganz taufrischen Immobilie im Echterdinger Norden", so der OB, werden die Gebete inzwischen jedenfalls nicht verstummen.

Karin Wiemer

14.01.2010 - aktualisiert: 14.01.2010 13:22 Uhr